

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 94

Dienstag, 25. April 1916

55. Jahrgang

Die Kämpfe an den Ostertagen.

Col di Lana-Gipfel erobert. Sprengungen bei San Martino. Zusammengebrochene Franzosen- und Russenangriffe. Siegreiche Türkenkämpfe. Japan gegen Amerika.

Herrn Wilsons letzte Drohung.

Marburg, 25. April.

Die erwartete Note des Präsidenten der Vereinigten Staaten an Deutschland ist nun bekanntgegeben worden. Was von ihr schon vor ihrer Verlautbarung englische Quellen frohlockend zu melden wußten, ist tatsächlich ihr Sinn und Inhalt: Es ist die letzte Drohnote des anglophilen Präsidenten Wilson an Deutschland und dann an die Mittelmächte, die letzte Drohnote in der Angelegenheit der Arbeit unserer Unterseeboote. Die Angst vor den Tauchbooten wächst in England von Tag zu Tag und deshalb muß sich der amerikanische Botschafter erheben, um uns die einzige Waffe zu entwickeln, die wir zur See dem Feinde gegenüber haben, damit England auf diese Art geholfen werden kann. Der wesentlichste Inhalt dieser Note tritt in den folgenden Sätzen zutage:

„Sofort die kaiserliche Regierung nicht jetzt unverzüglich das Aufgeben der gegenwärtigen Methoden des Unterseebootkrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bewirken wollte, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen zur deutschen Regierung ganz zu lösen. Einen solchen Schritt faßt die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Widerstreben ins Auge; sie fühlt sich aber verpflichtet, ihn im Namen der Mensch-

lichkeit und der Rechte der neutralen Nationen zu unternehmen.“

Im Jahre 1803 sagte Napoleon I zu dem preussischen Kabinettsrat Lombar: „Ich finde überall die unglückliche Neigung, alles was von mir kommt übel zu deuten, was niemals geschieht, wenn England der Täter ist. Es unterdrückt den Handel der ganzen Welt und die ganze Welt schweigt dazu. Ich besetze nur ein Dorf und die ganze Welt schreit.“ Und daran knüpft ein reichsdeutsches Blatt an und führt aus: Wenige haben den Charakter der englischen Politik so gründlich kennen gelernt, wenige bis dahin die englische Hypnose, unter der schon damals die Welt lebte, so schwer empfunden, wie Napoleon I., dessen letzter Irrtum der war, an die Großmut dieses Krämergeistes zu glauben. Hundertfach mehr Grund, solche Worte zu wiederholen, haben aber heute wir. Wer die abgrundtiefe Heuchelei dieses Volkes, das „Bibel“ sagt, wenn es „Geschäft“ meint, und „Völkerrecht“, wenn es auf Verbrechen ausgeht, kannte, der mochte schon damals, am 4. August 1914, ahnen, daß Englands Krieg gegen uns nicht nur mit Soldaten und Schiffskanonen allein ausgefochten werden würde. Es ist die schleimige unsagbare, wie giftiges Gas überall durchdringende Macht englischer Auffassung und Anschauung, daß es nur ein auserwähltes Herrenvolk auf Erden gebe, die alle Völker in den Bann dieses allbritischen Dogmas zwingt. Durch die

Papierflut englischer Zeitungen, durch des Rabelmonopol, durch die nach englischem Willen und Machtbefehl schwingenden Wellen des Aethers, erfüllt Großbritannien die Welt mit diesem englischen Geiste. Geist von diesem Geiste ist diese Note Wilsons.

Es lohnt sich kaum, auf die Einzelheiten dieses diplomatischen Altentstückes einzugehen, denn wir reden zwei verschiedene Sprachen und können uns nie verstehen. Kein Wort davon, daß England über uns den Hungerkrieg verhängt hat, daß es unserem Volke die Zufuhr sperrt und den Neutralen den Fuß auf den Nacken setzt, daß sie kein Fleisch und kein Brot, kein Vieh und keine Baumwolle mehr zu uns hereinlassen, „Es unterdrückt den Handel der ganzen Welt, und die ganze Welt schweigt dazu.“ Dieses Volk, das gleichzeitig Millionen von Indern hat verhungern lassen, das Dutzende von Völkern erst ausgeraubt und zertreten hat, das darf auch uns den Hungerstich um den Hals legen . . . und alle Welt schweigt dazu. Aber wenn wir in bitterster, uns aufgezwungener Notwehr erklären, daß wir die Handelschiffe angreifen werden, die sich im Kriegsgebiet, in den Gewässern um England bewegen, dann protestiert Nordamerika im Namen der Neutralen. Und verlangt, wir dürften keine Passagierdampfer mehr angreifen. Passagierdampfer? Und wenn wir zustimmten, wenn wir um des lieben Friedens willen nachgäben, dann wüßten ja unsere Gegner, wie sie ihre Munition, ihre Truppen und

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

6

(Nachdruck verboten.)

Wetkommen sah Maria dem fortrollenden Wagen nach. Die Angst stieg wieder in ihr empor. Was sollte werden, wenn der Vater nicht die Kraft besaß, ferner seinen Beruf auszufüllen. Vermögen hatten sie nicht, und Hans, ihr Bruder, brauchte noch immer Geld. Wenn der erst nur einmal so weit gewesen wäre, daß er den monatlichen Zuschuß entbehren könnte. Wie lange mochte das noch dauern?

Senszend wandte sich Maria endlich heimwärts. Die Fliederhecke, die das kleine Besitztum rings umgab und den Abschluß gegen die Landstraße zu bildete, zeigte schon recht bedeutende Lücken. Man konnte von der Straße aus nun den ganzen Garten so ziemlich übersehen.

Es war ein schöner, sonniger Tag, die Luft erschien selten durchsichtig, klar und rein. Die Blätter lagen schon hanfenweise am Boden und immer noch kamen neue dazu. Leise saukten sie hernieder auf die feuchte Erde, der ein herber Geruch entstieg.

Nur Astern, Nelken und ein paar Sonnenblumen blühten noch, und kleine Büschel Bergfarnmeinnicht standen blaß in den Beeten.

Maria bückte sich und pflückte sich einen winzigen Strauß der blauen Blümchen, die sie im

Gürtel befestigte. Sie ging in dem raschelnden Blätterhaufen herum. Endlich holte sie sich eine Handarbeit und setzte sich auf die Gartenbank neben der Laube. Emsig zog sie den Seidensaden durch das feine Gewebe. Sie mochte etwa eine halbe Stunde so gearbeitet haben, als sie plötzlich lauschend den Kopf hob. Außerhalb der Hecke wurden Stimmen laut, die sie zu kennen schlen, denn blitzschnell sank die Arbeit in den Schoß und — ihr selbst wohl unbewußt, fuhr sie jäh mit der Hand nach dem klopfenden Herzen, während eine helle Rote ihr Gesicht überflamnte. Sie wollte aufstehen, davon eilen, aber für den Augenblick mußte sie sitzen bleiben, sie konnte nicht anders. Als aber die Gartentür aufgerissen wurde, und zwei Herren direkt auf Maria zuschritten, stand sie doch völlig ruhig und aufrecht neben der Bank und reichte den Ankommenden lächelnd die Hand. Niemand merkte ihr die Erregung an, in der sie sich vorher befunden hatte, nur ein rofiger Schimmer lag noch auf ihren Wangen. Der eine der beiden Herren, ein lustig aussehender junger Mann mit hellen, trenherzig blickenden Augen, rief schon von weitem: „Grüß Gott, Cousinchen, wie geht's? Wir haben den schönen Nachmittag zu einem kleinen Ausflug benutzt; mein Freund Joachim hat eine besondere Schwärmerlei für solche sonnenklare Herbsttage wie heute einer ist! Nicht wahr?“

Er wandte das fröhliche Gesicht seinem Begleiter zu, der eine auffallend schöne, elegante

Erscheinung war. Das ernste Gesicht mit den grauen, stillen, seelenvollen Augen war so ebenmäßig in seinen Linien, daß es seinen Eindruck nicht verfehlen konnte. Joachim Helb nickte lächelnd, indem er sich an Maria wandte: „Ja, ich wandere gern im Herbst, es hat immer einen ganz besonderen Reiz für mich.“

Maria, an der auch der schärfste Beobachter nicht eine Spur von Erregung hätte bemerken können, ließ die Herren mit völlig ruhiger Stimme ein, Platz zu nehmen, und sagte dann heiter: „Das ist hübsch von dir, Betsler Max, daß du uns nicht ganz vergißt, daß du uns manchmal besuchst, obwohl ich mir denken kann, daß du dir eigentlich angenehmeren Zeitvertreib wüßtest.“

Er legte komisch betuernd die Hand aufs Herz: „Du bist zu bescheiden, Cousinchen! Eine Stunde mit dir zu verplaudern ist für mich der angenehmste Zeitvertreib, den ich mir denken kann, und außerdem übt einer reizender Garten auf mich immer eine besondere Anziehungskraft aus.“

„Sehr schmeichelhaft mein Herr Ingenieur“, sagte Maria lachend, und Betsler Max konfatierte bei sich, daß ihr das Lachen bezaubernd stand. Deshalb rief er rasch: „Weißt du, Maria, du solltest eigentlich viel mehr lachen! Glaube mir, du siehst bildhübsch aus mit deinen Grübchenwangen, noch viel schöner, als wenn du ernst bist, findest du nicht auch, Achim?“ wandte er sich an den Freund, der zustimmend nickte.

Fortsetzung folgt.

Ihr Kriegsmaterial am sichersten über den Kanal nach Saloniki und nach Port Said bringen könnten. Sie würden sicherlich diese Komödie gern durchspielen, die Soldaten als harmlose Passagiere und ihre Gewehre und Uniformen als „Ladung“ ein Stockwerk tiefer befördern; und käme dann ein deutsches U-Boot, so würden ihm die durch den Union Jack, der schon durch so viel Blut und Verbrechen geschleift ist, geschützten Passagiere „seiner königlich britischen Majestät“ Tommies die deutsche U-Boots-Besatzung weiblich anlachen, und die Krämer der City würden das Gelächter aufnehmen, daß allen Völkerrechtslehrern der Welt das Hören und Sehen vergeht. Denn es geht doch nichts über so eine Völkerrechtskomödie made in England.

Und von neuem treffen wir in der Note auf den Anspruch der amerikanischen Regierung, daß amerikanische Staatsbürger auch im Kriegsgebiete frei und sicher sich bewegen dürfen. Was wohl die Franzosen bei Verdun und die Engländer bei Ypern sagen würden, wenn irgend ein amerikanischer Unternehmer mit einer New-Yorker Reisegesellschaft an die Front fahren und den Anspruch erheben wollte, daß auf die Autos, in denen sich die Bewohner der 5. Avenue räkeln, nicht geschossen werden dürfe, da ein freier Amerikaner sich frei und sicher auch im Kriegsgebiete bewegen müsse. Genau so ungeniert ist Herr Wilsons Anspruch, daß Schiffe, auf denen sich Amerikaner befinden, nicht angegriffen werden.

Auch die weinerlichen Klagen wegen der Verletzung feindlicher und neutraler Schiffe kann man wirklich nur mit Friedrich Theodor Visschers antworten: „Im Kriege schießt man mit Fleiß auf die Leute.“ Besonders in einem Kriege, in dem England, das gottselige England uns das Los der Jubier zugebacht hat, die man verhungern läßt, weil man alljährlich die Hunderte von Millionen herauspreßt, durch die das britische Staatsbudget überhaupt erst möglich wird.

Wenn aber die amerikanische Note zum Schluß erklärt, der Gebrauch von Unterseebooten sei unvereinbar mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, so muß solche Anklage mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Und wenn sich Herr Wilson und die Herren im amerikanischen Senat ein wenig mit amerikanischer Geschichte beschäftigen wollten, so würden sie sehen, daß sie sich selber ins Gesicht schlagen. Bisher konnte man drüben nicht Ruhmens genug machen von den Taten der „Alabama“ und der „Florida“ im Bürgerkriege. Wie haben denn diese — obendrein von England gelieferten — Kaperkreuzer die von ihnen genommenen Handelsschiffe versenkt? Genau wie unsere U-Boote. Sie haben die Schiffe angehalten, haben der Besatzung eine kurze Zeit gegeben in die Boote zu gehen und haben die Schiffe dann durch Granaten versenkt. Was um so schlimmer war, als die Besatzung nicht nur aus Amerikanern bestand, sondern auch unter amerikanischer Flagge fuhr. Was hier aber als kühne Tat eines schneidigen Kreuzerkapitäns gepriesen wird, ist von uns ausgeführt, ein Verbrechen, gegen das Wilson im Namen sämtlicher Neutralen protestiert.

Weil England keine Unterseeboote hat, die den unseren gleichen, weil es unseren Zeppelinen gegenüber machtlos ist, deshalb hat es nach dem Völkerrecht geschrien. Es ermordet unsere wehrlosen Gefangenen, überläßt deutsche Schiffbrüchige mitleidlos ihrem Schicksal, es betreibt den Hungerkrieg gegen uns ohne Rücksicht auf neutrale Rechte, und hätte es die Macht, es sähe grinsend zu, wie unser Volk verröchelte!

Der Col di Lana.

Erfolg westlich des Gipfels.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht vom 23. April brachte u. a. folgende hocherfreuliche Nachricht:

„Am Col di Lana haben unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grat nordwestlich des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter kräftigstem Feuer unserer Artillerie.“

Der Bericht vom 24. April meldet weiters darüber: Am Col di Lana schlug die tapfere Besatzung des Grat-Stützpunktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Ein Schwindel?

Nicht Russen, sondern Serben?

Der „Köln. Volksztg.“ wird aus der Schweiz

gemeldet: Die auf zwei Transportdampfern nach Marseille beförderten Russen hält man in eingeweihten Kreisen für Serben, die, in Korfu ausgerüstet, unter dem Kommando russischer und serbischer Offiziere stehen. Das Manöver sei veranstaltet worden um den gesunkenen Mut der französischen Bevölkerung zu heben. Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt hierzu: Wir geben die Nachricht so weiter, wie sie uns zugeht, können natürlich nicht kontrollieren, ob es sich tatsächlich um eine Mythisatbn handelt.

Im Meer versenkt.

Italienischer Dampfer versenkt.

Queenston, 24. April. (R.B.) Der italienische Dampfer „Iszej Agost Föhrczeg“ ist von einem Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 25. April. (R.B.) Nach einer Bloßdemelung wurde die französische Bark „Chanaral“ (2413 Registertonnen) torpediert. Die Mannschaft ist, wie angenommen wird, gerettet worden.

Der Kapitän und 16 Mann des Dampfers „Feliciano“ (4277 Registertonnen) wurden von einem Dampfer aufgenommen.

Fast 1000 Chinesische Soldaten ertrunken.

Shanghai, 24. April. (R.B.) [Reuter.] Der chinesische Kreuzer „Hai Jung“ stieß, während er Samstag abends Truppentransporte nach den Südsüden des Tschusan-Archipels begleitete, mit dem Dampfer „Hsiung“ zusammen und brachte ihn zum Sinken. Von den 1000 an Bord befindlichen Soldaten und der Besatzung wurden 30 Mann gerettet.

Die Türkei im Kampfe.

Siegreiche Kämpfe mit Rußen.

Neue Engländerniederlage im Irak.

Konstantinopel, 22. April. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:

Kaukasusfront. Die feindlichen Streitkräfte, die sich im Abschnitte von Metli, dicht südlich von Bitlis, befanden, wurden gezwungen, unter Zurücklassung von Hunderten von Toten und Verwundeten gegen Bitlis die Flucht zu ergreifen. Nach vierstündigem Kampfe, der sich auf dem Berge Kozma, östlich von Musch, abspielte, wurde der Feind gegen Osten zurückgeworfen. In den Kämpfen auf dem Berge Koz, östlich von Aschale, wurde den Angriffen der Russen Einhalt geboten und durch einen von uns durchgeführten Gegenangriff wurde der Feind, der hierbei schwere Verluste erlitt, von den Höhen und Abhängen nördlich von diesem Berge zurückgetrieben. Im Abschnitte des Tschoruch Scharmügel. Eine feindliche Streitmacht, die von Trapezunt gegen Süden vorzugehen versuchte, wurde im Abschnitte Dschewizlik aufgehalten.

Konstantinopel, 25. April. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:

Irakfront. In der Nacht vom 20. auf den 21. April wurden Angriffe des Feindes gegen unsere Stellungen bei Beit-Jissa leicht abgewiesen. Vom 21. bis 22. April mittags beschloß der Feind mit Unterbrechungen unsere Stellungen bei Felahie am linken Ufer des Tigris. Gegen Mittag nahm die Beschießung an Heftigkeit zu und der Feind griff etwa 1 1/2 Division stark diese Front an. Unsere Reserven gingen jedoch unverzüglich in ungestümer Weise gegen die Angriffskolonnen des Feindes zum Gegenangriff über und nach zweistündigem Bajonettkampfe wurde der Feind, der etwa 2000 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließ, zur Flucht in seine alten Stellungen gezwungen. In der Schlacht am 22. April betrug die Verluste des Feindes mehr als 3000 Mann, während unsere Verluste unbedeutend waren.

Konstantinopel, 24. April. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:

Irakfront. Infolge des an mehreren Stellen eingetretenen Hochwassers des Tigris konnten wir den Feind nach seiner Niederlage am 22. April nicht verfolgen. Bei Felahie beschloß der Feind gestern wirkungslos unsere Stellungen. Einige unserer Soldaten griffen unter dem Befehle eines Offiziers feindliche Granatenwerfer an, welche sich einem Teile unserer Stellungen bei Beit-Jissa auf dem rechten Ufer hatten nähern können, töteten einen Granatenwerfer und erbeuteten 15 Kisten mit Granaten. Bei Kut-el-Amara ist die Lage unverändert. Ein Teil

der Bevölkerung setzt schwimmend über den Fluß, um bei uns Zuflucht zu suchen. Auf den übrigen Fronten keine Unternehmung von Bedeutung.

Japan gegen Nordamerika.

Ein japanischer Einspruch.

London, 23. April. (R.B.) Die „Morningpost“ meldet aus Washington unter dem 21. April: Der japanische Botschafter überreichte dem Staatsdepartement einen Einspruch gegen das Einwanderungsgesetz, das asiatische Einwanderer ausschließt. Das Gesetz liegt nun nach Erlebigung des Repräsentantenhauses dem Senate vor. Die japanische Regierung erhebt Einspruch, weil es gegen die Würde des japanischen Volkes verstoße und den guten Glauben der Japaner in Frage stelle. Der japanische Einspruch hat in Regierungskreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen.

Deutsche Parlamentarier in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. April. (R.B.) [Ag. Tel. Milli.] Die deutschen Parlamentarier sind heute nachmittags um halb 5 Uhr hier eingetroffen.

Regierungsänderung in China.

Peking, 24. April. (R.B.) [Reuter.] Luanschiui übernahm die Ministerpräsidentenschaft, das Kriegsdepartement und die Bildung des neuen Ministeriums. Luanschiui willigte ein, alle Zivilgewalt an das Ministerium abzutreten. Man hofft, daß die Übernahme des Ministerpräsidentens durch Luanschiui den Süden versöhnen wird.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. In Oberpulsagan starb am 24. April der Kunstmühlen- und Realitätenbesitzer Herr Anton Straßer im 50. Lebensjahre. Die Beerdigung erfolgt am 26. April um 4 Uhr auf dem Ortsfriedhofe.

Für das Marburger Landsturmregiment. Anstatt einer Blumenspende für den verstorbenen Unterbeamten Jesh spendete Frau Tepsch für das Marburger Landsturmregiment 6 R.

Zur Zeitvorrückung. Von der k. k. Statthalterei erhielten wir eine Zuschrift, welche sich mit der bereits mitgeteilten Einführung der Sommerzeit befaßt und zum Schluß sagt: Nach dieser Vorschrift werden alle öffentlichen Uhren noch in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai gegen die bisher gebräuchliche Ortszeit oder Bahnzeit um eine Stunde vorgerückt und bis Ende September auf diesem Stande gehalten werden. Die Bevölkerung wird auf diese Neuerung ausdrücklich aufmerksam gemacht, damit ihr nicht etwa durch Versäumnung von Tagelohnungen, Fristen, Bahn- und Poststunden usw. Nachteile erwachsen. Es wird sich daher empfehlen, alle nach der Orts- oder Bahnzeit richtiggestellten Privatuhren gleichfalls noch in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai um eine Stunde vorzurücken. Unfälle, welche die Verlegung der Geschäftsstunden u. dgl. zu durchkreuzen, würden strengstens bestraft werden.

Die Eröffnung des Stadtinotheaters unter der Direktion Gustav Sieges nahm den Charakter eines gesellschaftlichen Ereignisses an. Ganz Marburg, Alt und Jung strömte Ostermontag und Ostermontag ab 2 Uhr nachmittags in unser Stadttheater, welches nur einige Tage seine Pforten geschlossen hielt, um neuerdings einer anderen Kunst sich zu eröffnen. So wie Direktor Sieges sich vorgenommen, das Kinotheater zu leiten, darf es unbedingt als Kunstunternehmen 1. Ranges bezeichnet werden. Hochklingend waren die Ankündigungen, die Direktor Sieges machte, hochgespannt die Erwartungen des Publikums, welche Zeuge der ersten Vorstellungen sein wollte. Das Gebotene übertraf alle Erwartungen, so daß man ruhig behaupten kann es gab tausende entzückte Besucher. Viermal täglich das Theater ausverkauft und einstimmig war das Lob, welches dem glanzvollen Osterprogramm gesendet wurde. Patriotismus, Ernst und Humor alles kam zum Ausdruck in entzückenden, packenden Bildern. Das Filmwerk „Mit Herz und Hand fürs Vaterland“ von Kolm und Fleck, Musik von Franz Lehár, mit Hubert Marischka in der Hauptrolle, wurde begeistert aufgenommen. Das ausgezeichnete Kinotheaterorchester unter der Leitung des Kapellmeisters Alexander Beschjetitzky trug wesentlich zum glänzenden Erfolg

der Vorstellungen bei. Direktor Gustav Sieges Regiekunst ließ die kinematographischen Kriegs- und Massenjungen durch Effekte verschiedener Art außerordentlich lebenswahr und echt erscheinen. Stürmische Heiterkeit entseffelte der urdrollige Schwanz „Die kinderlose Witwe“. Großartig waren die Kriegsberichterien der Meister-Gaschawoche. Als Direktor Gustav Sieges vor jeder Vorstellung dem Publikum herzliche Grüße entbietend, auf der Leinwand erschien, wurde er stürmisch beklatscht. Das großartige Osterprogramm muß man sehen; auf allgemeinen Wunsch wird es bis Donnerstag den 27. April ausgedehnt. — Bei der Mittwoch nachmittags 4 Uhr beginnenden Familienvorstellung zu ermäßigten Preisen wird „Die kinderlose Witwe“ zum letztenmale aufgeführt. Mittwoch um 6 Uhr abends gelangt unter anderem das überaus lustige Filmstück „Tillas Vormund“ mit Camilla Gerzhofner in der Hauptrolle zur Erlaufführung.

Ernennung. Die politische Behörde des Kaiserlandes hat den in Marburg amtierenden Vorstand der Heereslieferungsabteilung des kaiserlichen Gewerbesförderungsinstitutes Herrn Walbemar Albrecht zum Vizepräsidenten der behördlichen Geleitsprüfungskommission für Triest und Ärien ernannt.

Marburger Bioskop. Morgen gelangt der dritte Rita Sachetto-Film der Reizeit zur Vorführung. Eine interessante, lebensvolle Handlung und eine hervorragende Inszenierung, vereint mit dem geradezu unübertrefflichen Spiel der Hauptdarstellerin Rita Sachetto, bringen eine mächtige Wirkung hervor und machen diesen Film gewiß zu einem der besten Sachetto-Filme, die bisher gesehen wurden. Die Maildänsin spielt sich in vier Akten ab. Rita Sachetto mit ihrer Schönheit und Tanzkunst wirkt feierlich bezaubernd auf die Zuschauer. Der Schirm des Anstoßes, Lustspiel mit Stribold, Buch und Olsen, ein famoseres kleines Lustspiel, das schon durch das Zusammenwirken des komischen Dreigestirnes einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg sichert. Die ganze Bilderreihe ist der nordischen Kunstfilm-Gesellschaft angehörig und wird ganz gewiß den größten Beifall finden. Morgen abends 8 1/4 Uhr Musik.

In den Russischschulen Kaiser in Wien beginnt Mitte Mai der Staatsprüfungskurs für den November-Termin 1916. Vorbereitung zu den k. k. Staatsprüfungen in Wien, Prag, Lemberg. Bisher wurden 420 Kandidaten dieser renommierten Anstalt zum Teil mit Auszeichnung approbiert.

Vom Zuge gestürzt. Der Zugführer Herr Anton Marx, ein fleißiges Ausschußmitglied der Marburger Ortsgruppe 2 des Reichsbundes deutscher Eisenbahnen Österreichs ist am 21. April bei der Übernahme des Zuges 828 a am Theiner Bahnhof vom Zuge gestürzt und brach sich hierbei den linken Fuß. Der Verunglückte wurde vom Hauptbahnhofe mittels Rettungswagens in seine Wohnung, Franz Josefstraße 8, geführt.

Biegsame Holzsohlen. Nach längeren Versuchen ist es dem Direktor des steiermärkischen Gewerbesförderungs-Institutes Graz, k. k. Oberinspektor Alfred Springer gelungen, ein Verfahren zur Herstellung von Schuhwerk mit biegsamen Sperrholzsohlen zu ermitteln. Die nach diesem bereits zum Patente angemeldeten Verfahren hergestellten Schuhe haben das Aussehen der bisheriger Leder Schuhe, die Sohlen sind biegsam, geräuschlos und wasserdicht. Das Verfahren führt eine Verbilligung des Schuhwerks etwa um die Hälfte herbei. Die Schuhe haben gegenüber den Schuhen mit festen Holzsohlen den Vorzug des geringeren Gewichtes und des angenehmeren Tragens. Die Anschaffungskosten der biegsamen Sperrholzsohlen werden etwa ein Zehntel von denen der Leder Sohlen betragen. In Anbetracht des herrschenden Sohlenledermangels wird diese Erfindung sowohl Schuhmachern als auch dem Publikum erwünscht sein. Die Erzeugung wird in Kürze aufgenommen werden.

In Windisch-Feistritz findet die Rote Kreuz-Woche vom 30. d. bis 7. Mai statt.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Sprengungen bei San Martino. Feuer am Col di Lana-Gipfel.

Wien, 25. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Süwestrande der Hochfläche von Dordado ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten.

Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor und vernichteten die schweren Minenwerfer und Lehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe planmäßig wieder in ihre Gräben zurück.

Im Abschnitt von Zagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Feindl Angriffe zusammengebrochen.

Berlin, 25. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegerätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe 'Toter Mann' vorgetragener Angriff scheiterte im Artilleriefeuer. Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkünfte und Stappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehreffener bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das sich überschlagend, abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem, gutem Erfolg die Bahn- und Maschinenanlagen von Molobeczno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

In einer türkischen Falle?

Englischer Bericht aus Ägypten.

London, 24. April. (Tel. d. R.B.)

Aus Mesopotamien wird amtlich gemeldet: Die Beschließung von Sannayat dauerte den ganzen gestrigen Tag an.

Aus Ägypten wird amtlich ein Gesetzt gemeldet, das am 23. April im Bezirke Katia stattgefunden hat. Luftklärung ergab eine feindliche Truppenansammlung von 200 bis 500 Mann an der Duebar benachbarten Wüste. Eine Abteilung von 500 Mann machte einen heftigen Angriff auf unsere Posten von Duebar, wurde aber nach dem Eintreffen unserer Verstärkungen zurückgeschlagen. Sie ließ

30 Gefangene in unseren Händen und verlor 40 Tote. Soweit bekannt ist wurde der Rückzug des Feindes durch eine Abteilung australischer Truppen, welche mit Flugzeugen zusammenwirkten, beunruhigt. Der Feind hatte viele Tote durch das Feuer der Truppen sowie durch Bomben und das Feuer der Maschinengewehre. Das Dorf Katia wurde von einer kleinen Truppe besetzt. Gleichzeitig wurden wir durch eine feindliche Streitmacht von 3000 Mann mit 3 Feldgeschützen angegriffen. Nach heftigem Kampfe zogen wir uns aus dem Dorfe zurück. (Hier bricht der englische Bericht ab; die Engländer scheinen in eine Falle der Türken geraten zu sein und schwere Verluste erlitten zu haben, über welche der englische Bericht schweigt!)

Bar Nikolaus und König Georg.

Russisch-englische Osterwünsche.

London, 25. April. (Tel. d. R.B.)

Das Renter-Büro meldet:

König Georg und Bar Nikolaus haben aus Anlaß des Osterfestes Telegramme gewechselt. Der König telegraphierte: Ostern 1916. Heute, da unsere beiden Nationen durch ein glückliches Zusammentreffen die Ostern feiern und wir des St. Georgstages gedenken, kann ich mich nicht enthalten, Ew. Majestät Glückwünsche zu senden, um neuerlich das Vertrauen in den Sieg unserer verbündeten Armeen auszudrücken. Ich verfolge die kürzlich siegreichen Taten Ihrer tapferen Armee mit Vergnügen.

Der Bar antwortete: Wärmsten Dank für die Ostergrüße und guten Wünsche. Ich teile vollkommen Ihr Vertrauen in den endgiltigen Sieg unserer vereinigten Anstrengungen.

Französischer Militärbefreiungsschwindel.

Das Urteil des Kriegsgerichtes.

Paris, 24. April. (R.B.) Das Kriegsgericht hat heute in dem Prozeß, in welchem mehrere Militärärzte sowie Zivilpersonen unter der Beschuldigung, Soldaten vom Militärdienste befreit zu haben, verurteilt waren, das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten Doktor Lombard und Dr. Laborde zu zehn Jahren Zwangsarbeit und 3000 Francs Geldstrafe, bzw. fünf Jahren Gefängnis und zu Geldstrafen von 500 bis 10.000 Francs verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Bierzig weitere Angeklagte, in der Mehrzahl Soldaten, die sich in betrügerischer Weise vom Militärdienste befreit hatten, wurden zu Freiheitsstrafen in der Dauer von sechs Monaten bis zu drei Jahren Gefängnis und zu Geldstrafen von 500 bis 10.000 Francs verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Wilson's Note.

Beratungen in Berlin.

Berlin, 25. April. (R.-B.) Nach Rückkehr des Reichskanzlers aus dem Hauptquartier begannen die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den beteiligten Ressorts über die Behandlung der amerikanischen Note. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Bersentt.

London, 25. April. (R.B.) Nach einer Meldung der Lloyd-Agentur ist der Dampfer „Parisiana“ gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. (Im Lloydregister ist nur der Dampfer „Parisina“ mit 5395 Brutto-Tonnen verzeichnet.)

Wollenbruch über Dfenpest.

Dfenpest, 25. April. (Ung.-Büro.) Gestern nachmittags ging über der Hauptstadt ein heftiger Wollenbruch nieder, wodurch in tiefer gelegenen Stadtteilen zahlreiche Kellerwohnungen, Magazine, sowie mehrere ebenerdige Häuser völlig unter Wasser gesetzt wurden. Die Feuerwehr mußte förmlich Notbrücken schlagen, um bedrohte Leute in Sicherheit zu bringen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Tungstram-Lampe
mit gezogenem Draht, unzerbrechlich

Geräucherter
Seefisch
als vollkommener Speckersatz, jedoch 50% billiger
in 3-4 Kilo-Tafeln

Fischfilet
aus Seefisch, mit Kraut u. Gemüse zubereitet,
in Fächchen zu 5 und 35 Kilo

Gesalzener
Seefisch
Dorsch oder Seelachs, liefert

Welleminsky & Gottlieb
„Adria“-Fischkonservenfabrik
U. G., Budapest, Vagany-utca 12.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.
Telephon Nr. 219

Mittwoch den 26. bis 28. April

1. Kriegswochenbericht.
2. Maikönigin, Drama in vier Akten mit Rita Sackett.
3. Der Schirm des Anstoßes. Lustspiel.

Voranzeige: Samstag den 29. April bis 2. Mai Das Geheimnis der Mumie. Detektivschlager.

Vorstellungen täglich um 7/8 und 8/8 Uhr abends. — An Sonn- und Feiertagen um 7/3, 4, 6 und 8 Uhr abends.

Stille Teilhaber

mit K. 1000.— auf eine Kantine (Goldgrube) in Untersteier gesucht bis 26. April mit oder ohne Betätigung. Adresse in der Verw. d. Blattes. 1782

Aushilfskasse-Verein in Marburg.

Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung. Gegründet 1863.

Laut Beschluß der Vollversammlung vom 28. Febr. l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

**Spenden zur Errichtung eines
Waisenhauses in Marburg**

für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger.
Einlangende Spenden, die an den Aushilfskasse-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen.
Die Direktion.

**Ausverkauf von Klavieren
Pianos und Harmoniums**

wegen Übersiedlung
bei
Berta Volckmar
Klavierhandlung
Marburg, Herreng. 56.

Musikschulen KAISER

Wien.
Behörd. konz. Privat.
Lehranstalten für alle Zweige der Tonkunst, inkl. Oper Staatsprüfungskurs für den Novembertermin 1916: Beginn Mitte Mai. (Bisher wurden 420 Kandidaten der Anstalt approbiert).
Ferialkurs für sämtliche Fächer: Beginn 15. Juli.
Spezialkurs für höhere Ausbildung.
Kapellmeisterkurs Klasse Dr. L. Kaiser, Inspektion Felix von Weingartner (wöchentl. Übungen im Dirigieren.) Briefl. theoret. Unterricht. Prospekte und Auskünfte mündlich und schriftlich in der Institutskanzlei: Wien, 7. Bez., Halbstraße 9. Auswärtigen Nachweis über Pensionen. Vorbereitung zu den k. l. Staatsprüfungen in Wien, Prag, Lemberg.

Besondere Gelegenheitskäufe
im
Möbelhaus Karl Preis
Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl. Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomane, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

Kellerbinder,
tüchtig in seinem Fach u. nüchtern, per Tag K. 7.— und einen Liter Wein findet sofort Aufnahme. Vdr. in der Verw. d. Bl. 1705

K 285.000
vier Biehung, schon am 1. u. 15. Mai. Ein öst. Bodenkreditgewinnschein v. J. 1880 ein ung. Hypothekengewinnschein E 1884, ein Kotes Kreuz-Originallos v. J. 1885, ein Fozjiv- (Gutes Herz) Los v. J. 1888; alle vier Wertpapiere in nur 38 Monatsraten a K 4.— mit sofortigem alleinigen Gewinnrecht. : Ein ung. Staatslotterielos und fünf 10-Keller-Lose, zusammen nur K 4.—. Wank- u. Wechselhaus Otto Spiz, Wien I., Schottenring Nr. 26. Höchste Einkaufspreise und Vorschüsse für alle Wertpapiere. 1543

Eckvilla
im Stadtparkviertel, mit 5 Zimmer, Badezimmer, Wasser- u. Gasleitung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. unter „Eckvilla“. 1698

**Christlicher
Lehrjunge**
findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glashandlung, Marburg.

Nett möbl. Zimmer
zu vermieten. Schmiderergasse 35, Villa Schmidt, 1782

Kommiss
oder Verkäuferin, die schon längere Zeit in einem Spezereigeschäft tätig war, wird aufgenommen. Offerte an Hans Girtl, Marburg, Hauptplatz.

Hofwohnung
mit Zimmer und Küche nebst Zubehör, Gartenanteil ab 1. Mai zu vermieten. Weinbaugasse 25. 1722

Edeliger Postbeamte
aus besserer Familie, anständiger, solider Mensch, sucht Fräulein aus guter Familie mit Vermögen zur Ehe. Nur Anständige und Ernstdenkende von 24—33 Jahren. Anonym zwecklos. Anträge unt. „Eugen“ an die Verw. d. Bl. 1738

Einfamilienvilla
mit schönem Garten zu kaufen gesucht. Parkviertel bevorzugt. Anträge mit Preisangabe unter „25.000“ in der Verw. d. Bl. erbeten.

Christlicher anständiger
Mann
auch zu häuslichen Arbeiten verwendbar, wird aufgenommen in der Buchdruckerei Kraft. Lohn 20 K.

Hübsch möbliertes separiertes
ZIMMER
1. Stock, für einen Herrn.
Nett möbliert. Zimmer
parterre, separiert, für 2 Herren zu vergeben. Im Garten gelegen, ruhige Lage, Mitte der Stadt. Frauengasse 13, nächst Kasino. 1790

Schöne sonneitige
Wohnung
3 große Zimmer und Zubehör, möbliert oder unmöbliert. Frauengasse 17. 1791

Zwei gleiche Betten
mit Einsätze und ein Kinderliegewagen zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1789

Starles, gut erhaltenes
Fahrrad
zu verkaufen. Anzufr. Schuster Erzl, Tegetthoffstraße 44.

Möbl. Wohnung
mit 1 Zimmer, Vorzimmer u. Küche, Dienstbotenzimmer und Zubehör ab 15. Mai zu vermieten. Anzufragen Mariengasse 12, Tabaktrafik. 1788

Wohnung
mit 1 Zimmer und Küche zu vermieten ab 1. Mai. Anfrage nur nachmittags Heugasse 5.

Für ein dreizehnjähriges
Mädchen
wird bei anständiger Familie, welche auch bei häuslichen Arbeiten mithelfen könnte, wegen Familienverhältnisse eine Unterkunft gesucht. Anträge bis längstens 29. April unt. „S. P.“ Kriehberggasse 17. 1787

Zu verkaufen
offene Kredenz, Fuß, poliert, eine Stoduhr, Altertum mit Mabafterfäden, 1 Hängelampe, 1 Punschservise, 2 Bowlen, 18 Gläser mit den Wappen der Kronländer Österreichs. Brunnborn, Dr. Baumgasse 2, parterre rechts. 1781

Pensionist
nicht zu alt, sehr rüstig, energisch und verlässlich, spricht deutsch, slowenisch und italienisch, sucht Posten als Aufseher, Platzmeister, Portier, Schreibkraft usw. Eintritt sofort. Geneigte Anträge erbet. unt. „Hubertusjünger“ an die Verw. d. Bl. 1773

Tischler-Lehrjunge
wird aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 1763

Jagdvorsteherhündin
ist zugefahren. Der Eigentümer soll sich beim Jagdaufseher in Neuborf anmelden. 1779

Nette und anständige
Bedienerin
wird gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Anfragen in der Verw. d. Bl. 1758

Sommer-Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, zu vermieten. Anzufragen i. d. Gastwirtschaft „Marienheim“ Kartschowin. 1761

Zu kaufen gesucht
gut erhaltene Zimmer-Kredenz, Tische etc. Anträge u. „Kredenz“ a. d. Verw. d. Bl. 1767

Eleg. möbl. Zimmer
mit Dienerzimmer und Badebenützung, Parknähe erwünscht, von älterem Offizier zu mieten gesucht. Anträge u. „Parknähe“ a. d. Verw. d. Bl. 1762

Belegheitskauf!
Die lebensfähige Restauration „Zum alten Kärntnerbahnhof“ ist wegen Krankheit des Besitzers samt Inventar sofort preiswert zu veräußern. Anfrage dortselbst 1. St.

5 Stück
Bruthühner
zu kaufen oder Leihweise für einen Beß gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1785